

15 Jahre Studienfahrten des Oberhessischen Geschichtsvereins

Von Hans Szczech

Als ich im Jahre 1954 die Führung und Leitung der Fahrten des Oberhessischen Geschichtsvereins übernahm, ging ich alsbald daran, das Fahrtenprogramm über die nächste Umgebung Gießens hinaus auszudehnen, den Begriff Heimat nicht nur räumlich, sondern auch inhaltlich auszuweiten und den gesamten oberhessischen Raum als Geschichts- und Kulturlandschaft zu erschließen. Die langsam einsetzenden, aber systematisch gelenkten, ansteigenden Forderungen, weitere und bedeutendere Ziele, als sie die Umgebung Gießens bieten konnte, anzufahren, machten es zudem notwendig, daß wir zwar die seit Jahrzehnten gepflegte Tradition der Halbtagsausflüge an Samstagnachmittagen nicht aufgaben, aber das Programm durch das Angebot von Ganztagsausflügen an Sonntagen optisch und thematisch erweiterten.

Nachdem wir bereits ab 1957 die Grenzen des hessisch-darmstädtischen Territoriums bewußt überschritten und 1959 zum erstenmal den nordhessischen Raum in Kloster Haina, dem altmainzischen Fritzlar und in Bad Wildungen betreten hatten, konnte sehr schnell festgestellt werden, daß die Fahrten des Vereins eine stetig wachsende Besucherzahl aufwiesen und gerade die Ganztagsfahrten uns eine steigende Beteiligung von Gästen zuführten, die sich fast durchweg wenig später entschlossen, dem Oberhessischen Geschichtsverein als Mitglieder beizutreten.

Es zeigte sich seit 1959 immer deutlicher, daß Ziel- und Themenwahl den Vorstellungen des erweiterten Geschichts- und des vor allem durch die modernen Kommunikationsmittel angeregten Kulturbildes unserer Mitglieder und Gäste entsprachen. Schließlich ergab sich aus einer größeren Fülle von Erfahrungen, daß mindestens die Fahrten eines Jahres unter feste, bestimmte Rahmenthemen gestellt wurden, die sich, wie selbstverständlich, anbieten konnten und mußten, nachdem wir zeitlich nicht mehr nur auf wenige Nachmittagsstunden angewiesen waren.

Wiederum ist hier das Jahr 1959 zu nennen, seitdem auch die Besichtigung der Kulturstätten der engeren Heimat den Themenkreisen der Jahrespläne zugeordnet und als Anteil größerer inhaltlicher Komplexe verstanden werden.

Es würde den Umfang dieses Erinnerungsberichtes sprengen und wohl auch den Leser ermüden, wollte man die über 40 besuchten Fahrtenziele in ihrer chronologischen Abfolge aufzählen. Es wird aber interessieren, einige von allen Teilnehmern als Höhepunkte empfundene geschichts- und kulturträchtige Plätze zu erwähnen und vor allem auch auf die Zweitages-Fahrten hinzuweisen, die, erstmalig 1968 durchgeführt, aus den Jahresprogrammen der Zukunft nicht mehr wegzudenken sein werden.

Mehrere große, unsere abendländische Kultur bestimmende Themenkreise sind es, die jedoch einer besonderen Erwähnung wert erscheinen und

wegen ihres eindrucksvollen Erbes es geradezu erforderlich machten, sie nunmehr seit Jahren zu Leitthemen unserer Studienfahrten zu machen:

1. Die römische Antike, die sich uns durch wiederholte Besuche des Limes, der zahlreichen Kastelle in der Wetterau und laufender Ausgrabungsarbeiten anbot, galt es, an zentralen Stellen lebendig zu machen. Ihrem Verständnis und der Erarbeitung der monumentalen römischen Architektur war 1968 die Zwei-Tages-Fahrt nach Trier, der Residenz römischer Kaiser auf deutschem Boden, gewidmet.
2. Die Kultur und Kunst der Karolinger, deren Nachlaß reicher und überzeugender in unserem Raum nachzuweisen ist, als man erwarten möchte. Um so mehr überraschten die erhaltenen Zeugnisse, sobald man sich entschlossen hatte, von ihnen her das Mittelalter zu verstehen und sie als die Wegbereiter der Romanik zu nehmen. Dieser Themenkreis, der uns 1963 nach Fulda und 1964 zur 1200-Jahr-Feier nach Lorsch geführt hatte, erlebte im Sommer 1969 zweifellos einen lange nachwirkenden Höhepunkt in Corvey und Höchst und wird mit Sicherheit auch das Programm des Jahres 1970 mitbestimmen.
3. Die Grundlagen des 11. bis frühen 13. Jahrhunderts, an deren schöpferischer Nachwirkung gerade unsere engere und weitere Heimat besonderen Anteil hat. Eine größere Anzahl von Tagesfahrten war vornehmlich den sakralen, aber auch den profanen Bauten dieser Epoche seit Jahren gewidmet: Fritzlar (1959), Gelnhausen (1960), Caldern und Lohra (1961), Speyer und Worms (1962), Mainz (1963), Limburg, Dietkirchen und Gemünden (1964), die großen Kirchenbauten des Rheingaus (1965), Aschaffenburg und Seligenstadt (1966), Oberkaufungen und Hersfeld (1967), Koblenz, Trier und Schlitz (1968) und als besondere Überraschungen Bursfelde, Wilhelmshausen, Lippoldsberg und Frankfurt (1969).
4. Die geschichtlichen und künstlerischen Leistungen der Reform-Orden, der Stauferzeit und der frühen Gotik, die als Beitrag zur allgemeinen, Geistes- und Kunstgeschichte des Hochmittelalters interpretiert wurden. Aus dieser großen und reichen Hinterlassenschaft seien wiederum nur einige markante Beispiele angeführt: das Bauschaffen der Zisterzienser im heimatlichen Arnsburg, in Haina (1959), Marienstatt (1964) sowie der Praemonstratenser in Altenberg (1960), Konradsdorf (1966), Arnstein (1968) und in dem großartig wiederhergestellten Ilbenstadt (1969).
5. Die Gotik, vornehmlich ab dem 14. Jahrhundert, unter besonderer Berücksichtigung des Bauwillens unserer mittelalterlichen Städte. Exemplarisch mögen hierfür stehen: Ortenberg (1960 und 1966), Geiß-Nidda (1961), Wetter (1962), Oppenheim (1963), Friedberg (1964), Franckenberg und Korbach (1965), Wimpfen (1966), Schotten (1967) und die gotischen Bauten Triers (1968) und Frankfurts (1969).
6. Das 18. Jahrhundert, dargestellt am Barock, für den entsprechend der religionsgeschichtlichen Entwicklung im 16. Jahr-

hundert weniger charakteristische Zeugnisse in unserem Raum vorhanden sind. Doch seien auch für diese Zeit einige Orte in die Erinnerung zurückgerufen: Weilburg (1958), Wickstadt (1959), Fulda (1963), Marienstatt (1964), Rockenberg (1961 und 1965), Kassel (1966), Heusenstamm (1967), Lich wegen des Arnburger Inventars (1968) und Engelthal (1969).

Selbstverständlich wurde auf allen Studienfahrten das verstreute Material der verschiedenen Epochen, von der Vorgeschichte an und, wenn nötig, bis herauf in die Gegenwart, ebenso berücksichtigt, wie niemals versäumt wurde, die großen Zusammenhänge und Querverbindungen in den verschiedenen historischen Bereichen herzustellen und sie als die tragenden Grundlagen der mannigfachen Äußerungen des Schöpferischen deutlich und sichtbar zu machen.

So möge dieser Rückblick auf die vergangenen 15 Jahre zugleich einen Ausblick auf die nächsten Jahre gewähren, die Begonnenes vertiefen und abrunden sowie bemüht bleiben werden, im engeren und weiteren Raum nicht nur Neues und oft Unbekanntes zu zeigen, sondern auch diese Seite der Arbeit des Oberhessischen Geschichtsvereins zu pflegen und ihren Anteil an der Erhellung der Vergangenheit sicherzustellen.